

REFORM

Kassen bangen um Geldmittel

SEITENSTÄTTEN. Die stabile finanzielle Absicherung des österreichischen Gesundheitswesens sieht der Chef des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, Alexander Biach, gefährdet. Dies geschehe derzeit durch gesetzlich verordnete Beitragskürzungen und Eingriffe in die Selbstverwaltung, sagte er bei einer Tagung in Niederösterreich.

Unzufrieden mit Reform

Die Autonomie der Sozialversicherungsträger schütze vor Eingriffen des Staates. Biach sieht genau das aber durch Handlungen der türkis-blauen Bundesregierung gefährdet: „Was jetzt passiert, gefällt mir nicht.“ Per Gesetz werde in die Finanzierung der Krankenkassen eingegriffen: durch Kürzung der AUVA-Beiträge, durch die Verringerung der Sozialversicherungsbeiträge und durch die Förderung privater Krankenanstalten, was zu fehlenden Mitteln im öffentlichen Bereich führe. Man greife „schnitt- und scheibchenweise“ in die Selbstverwaltung ein. „Das ist ein gefährliches Spiel“, sagte Biach. Was die Gesundheitsausgaben betreffe, stammen 59% der Gelder von der Sozialversicherung, 41% seien über Steuern finanziert. (red)



© APA/Gert Eggenberger



© APA/Barbara Gindl

Kassenreform

Wie hoch die Fusionskosten für die Sozialversicherungen sein werden, lässt sich derzeit noch nicht abschätzen.

Kassen melden Plus von 111 Millionen

Die Krankenkassen haben abgerechnet und weisen für 2018 ein starkes Plus aus; 2019 wird allerdings ein Minus erwartet.

WIEN. Die Krankenkassen erwarten für heuer ein Defizit von 83 Mio. €. Das geht aus der aktualisierten Prognose des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger hervor. Die Kosten für die Fusion der 21 Sozialversicherung auf fünf sind nach wie vor nur zum Teil eingerechnet. In den kommenden beiden Jahren könnte sich das Minus dem Vernehmen nach mehr als verdoppeln, heißt es aus den Kassen.

Hohe Spitalsausgaben

Recht fix sind nun die Daten für das Jahr 2018: Für das Vorjahr wird ein vorläufiger Gebärungsüberschuss von 111 Mio. € ausgewiesen – bei einem Gesamtbudget von 19,3 Mrd. €, sagte Hauptverbands-Chef Alexander Biach. Hauptgrund für das erwartete Minus 2019 sind laut Biach die hohen Zahlungen der Kassen an die Spitäler. „Wir müssen jetzt extrem viel an die Spitäler zahlen. Wir haben für 2019 einen Mehraufwand von 238,7 Mio. Euro“ in diesem Bereich,

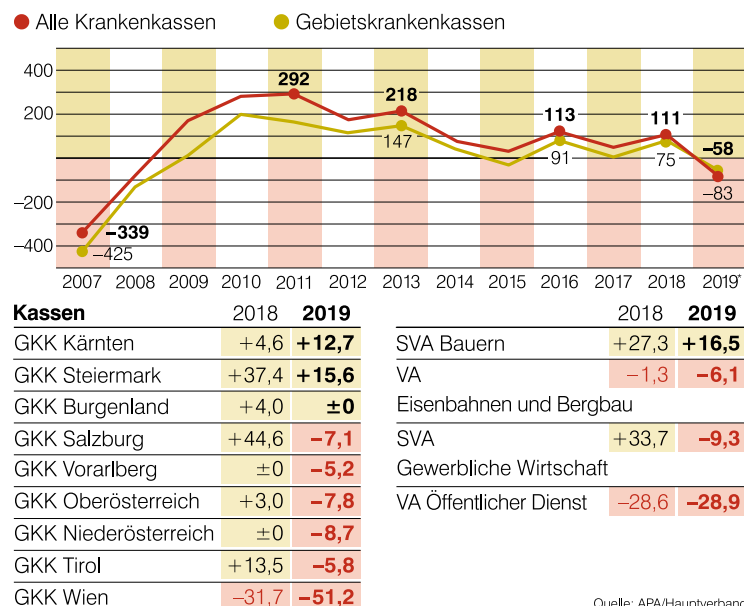
sagte Biach. Die Zahlungen für die Spitäler sind mit rund einem Drittel der Kasseneinnahmen pauschaliert. Steigen diese auf-

grund von Wirtschaftswachstum und sinkender Arbeitslosigkeit, profitieren automatisch die Länder als Spitalsträger. (rüm)

Krankenkassen drehen ins Minus

Prognosen und Ergebnisse

Bilanzsaldo in Mio. €, 2019 Voranschlag*



Quelle: APA/Hauptverband